



*Evangelische Kirchengemeinde
Schöneiche*

August / September 2020

Gemeindebrief

*Ja, Gott war es,
der in Christus
die Welt mit sich
versöhnt hat.*

2. Korinther 5,19

Im September

Beim Blick in den Spiegel ein Lächeln probieren.
Andere öfter mal loben und dafür seltener kritisieren.
Auf deinem Glückskonto vieles im „Haben“ verbuchen und in deinem Alltag den Frieden suchen.
Ich wünsche dir eine versöhnliche Haltung im Blick auf dich selbst, andere Menschen, die Welt.

Tina Willms

Foto: Lehmann

- 4 Bericht des Gemeindegemeinderates
- 6 Rückblick auf eine Rüstzeit unter Corona-Bedingungen
- 7 / 8 Dank an viele / Sommergedanken
- 10 / 11 Vorschau Friedensdekade / Einladung zur „Musikalischen Andacht“
- 12 Rückblick auf das Sommerkonzert vom 12. Juli
- 13 Regelmäßige Veranstaltungen
- 14 Gottesdienste
- 15 Freud und Leid / Ökumenischer Gesprächskreis / Tauf-Symbole
- 16 / 17 Adressen / Systematiker der Wirklichkeit – Hegel
- 18 / 19 Weltkindertag 2020 / Seniorenkreis startet wieder
- 20 „Worin sind Christen sich einig“ – Religion für Einsteiger
- 21 „Die Christen und die Zuversicht“ – Religion für Einsteiger
- 22 / 23 „Der reiche Kornbauer“ / Ausblick: Lebendiger Adventskalender
- 24 Kinderseite
- 26 / 27 Besondere Veranstaltungen – Übersicht / Infos vom Förderverein



Foto: Lehmann

**Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar
gemacht bin;
wunderbar sind
deine Werke;
das erkennt
meine Seele.**

Psalm 139,14

GOTT SIEHT MICH LIEBEVOLL AN

Die Hochzeit ist für viele ein wunderbarer Höhepunkt in ihrem Leben. Die Brautleute sind besonders schön gekleidet. Sie freuen sich aneinander und an dem Wunder ihrer Liebe. Sie sagen zueinander: „Ja! Du bist so wunderbar in meinen Augen, dass ich mein Leben mit dir verbringen möchte.“ Allerdings ist nicht alle Tage hohe Zeit. Da können die Tiere, mit denen man sich betitelt, mit der Zeit immer größer werden. Aus „Mein Hase!“ wird dann schon mal „Du Esel!“

Wie gut, wenn man dann ein gesundes Selbstbewusstsein hat und seinem Partner nicht alles auf die Goldwaage legen muss! Doch woher bekomme ich eigentlich die Gewissheit, dass ich ein wunderbarer und wertvoller Mensch bin? Auch dann, wenn mich Kritik und Frust in Frage stellen? Der Beter des 139. Psalms bezieht seine Gewissheit aus der Begegnung mit Gott. Wunderbar ist er von Gott geschaffen worden

und wunderbar wird er von Gott geführt. „Genau so, wie ich bin, bin ich wunderbar.“ Dieses Selbstbewusstsein kann jede und jeder durch das Gespräch mit Gott erfahren. Wunderbar: Gott sieht mich liebevoll an, so wie mich damals mein Lieblingsmensch bei unserer Hochzeit angesehen hat. Und das, obwohl Gott auch meine Schwächen kennt. Ich bin ein wunderbares Original des wunderbaren Gottes, auch wenn ich grauer und faltiger werde. Das macht mich glücklich und ich könnte manchmal die ganze Welt umarmen – so wie damals bei unserer Hochzeit.

Reinhard Ellsel

Bericht aus dem Gemeindegemeinderat

Liebe Kirchengemeinde,

die meisten von uns hatten wahrscheinlich gehofft, dass das Virus sich im Sommer zurückziehen würde. Das Gegenteil ist leider eingetreten; das hat auch Auswirkungen auf unser Gemeindeleben. Viele werden schon Gottesdienste in unseren Kirchen, im Theresenheim, in der Nachbarschaftsgemeinde oder in der Region besucht haben. Vieles ist anders geworden, vieles fehlt: eine herzliche Umarmung zur Begrüßung/zum Abschied, das Abendmahl und der Gesang. Es ist traurig, sich eher einem Diktat der Hygiene zu unterwerfen als dem des Herzens. Sollen wir also, wie viele es ja schon demonstrativ betreiben, alle Vorsicht fahren lassen und so tun, als gäbe es kein Virus? Nein! Im Gemeindegemeinderat haben wir vor den Sommerferien eine Handlungsanweisung verabschiedet, die die Verhaltensregeln in unseren Kirchen und bei Veranstaltungen verbindlich festlegt. Ich möchte alle Gruppen und Kreise herzlich bitten, die Punkte zu befolgen. Es ist ein Gebot der Höflichkeit, aber auch gerade der Nächstenliebe, andere vor der Infektion zu schützen. Denn dies ist ja der Zweck des Maskentragens, Händewaschens und Abstandhaltens: Schütze deinen Nächsten. Falls sich im Nachhinein herausstellen sollte, dass die Maßnahmen übertrieben waren: Dann waren wir auf der sicheren Seite. Wenn auf der Autobahn die Geschwindigkeit freigegeben wird, heißt das ja auch noch lange nicht, dass nun alle 300 km/h fahren MÜSSEN. In anderen Ländern der Welt werden aktuell ganz andere, leider sehr leidvolle Erfahrungen mit Covid-19 bei uns durchgemacht. Vielerorts waren

Gottesdienste der Ursprung eines Infektionsherdes. Lassen Sie uns als Kirchengemeinde Vorbild sein. Nicht mit erhobenem Zeigefinger. Mit Tat. Mit Liebe im Herzen.

Der Monatsspruch für den August lautet:

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele“ (Ps 139,14).

Ich staune diese Tage dankbar, wie perfekt und wunderschön diese Welt erschaffen ist. Ich habe Zeit und sitze vor dem Wohnwagen auf der Insel Usedom, höre das Meer rauschen und den Wind in den Bäumen. Die Schöpfung, die uns anvertraut ist und vertrauensvoll in unsere Hände gelegt wurde: Wir sind Teil davon und tragen mit unserer Fähigkeit, die Welt zu verändern, auch die Verantwortung zu ihrem Erhalt. Und dazu gehören ausdrücklich auch wir. Neben Corona gibt es so viele Probleme zu lösen: Umwelt- und Klimakatastrophe, Hunger, Kriege, Vertreibung, Flucht, vielfacher menschengemachter Tod. Dazu unsere „Luxusprobleme“ wie die gerechte Verteilung von Wohlstand, Bildung und Teilhabe an der Gesellschaft. Kann Gott, kann Christsein dies lösen? Sicher nicht! Aber wir sind Teil dieser Gesellschaft und haben es in der Hand, wie wir unseren Glauben leben und damit anderen vorleben. Vielleicht werden wir nicht von allen ernstgenommen oder sogar ausgelacht wie ich heute beim Bäcker auf dem Zeltplatz, der als Einziger im Verkaufsraum eine Mund-Nasen-Maske trug. Wenn wir aber davon überzeugt sind, dass es richtig ist und der Satz „Liebe deinen Nächsten wie dich

selbst“ seine Gültigkeit behält, dann wird es richtig sein!

In der Zeitung war diese Tage zu lesen, dass im letzten Jahr wieder Abertausende aus den beiden großen Kirchen in Deutschland ausgetreten sind. Wir können uns fragen, ob das „Bodenpersonal“ immer die richtigen Antworten auf leider allzu menschliche Verfehlungen, die auch in der Kirche passieren, parat hält. Ich meine damit die sexuellen Verbrechen an Kindern und Jugendlichen, das Unterschlagen von Geld etc. In erster Linie sind dafür unsere weltlichen Gerichtsbarkeiten zuständig und die kirchlichen Institutionen sollten dies nach allen Kräften unterstützen, statt, wie oft, zu vertuschen und zu verhindern. Diese Vorkommnisse sind aber nur ein Teil der Erklärung für die vielen Austritte. Oft werden auch andere (teils allzu einfache) Antworten auf den Sinn des Lebens gefunden, die mit der Kirche nicht mehr kompatibel erscheinen. Oder es ist die Kirchensteuer, die jemand einsparen muss oder will. Wer sagt, Kirche muss sich wandeln, damit sie für junge Menschen ebenso attraktiv ist wie für alte, hat sicher Recht. Kirche muss sich aber nicht zur Unkenntlichkeit verbiegen. Die alten Fragen nach Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Bewahrung der Schöpfung werden immer auf die gleiche Art zu beantworten sein: Liebe deinen Nächsten so wie dich selbst. Vertraue in Gott und in das, was er in Wort und Tat durch seinen Sohn Jesus Christus uns Menschen bewiesen hat: Es geht auch anders.

Vielleicht müssen wir uns auch immer vor Augen führen, wo das Christentum herkam, bevor es Weltreligion und damit auch politisches Instrument (vornehmlich Unterdrückungsinstrument) wurde: Jesus und seine Jünger waren nur sehr wenige. Aber das Wort, das zu verkündigen war, hat sich

über die Jahrtausende nicht verändert! So ist es dieser Tage auch wieder: Wir Christen sind wenige (nur ca. 10 bis 20% der Gesamtbevölkerung in Deutschland). Aber: Wir haben etwas zu sagen und etwas Wichtiges beizutragen in dieser Gesellschaft. Lasst uns Gott also danken, wie wunderbar wir und alles um uns herum gemacht ist. Lasst uns mit gutem Beispiel vorangehen und den restlichen 80% zeigen: Es gibt eine sinnvolle Alternative. Es geht ja auch nicht darum, wie viele wir sind, sondern was wir zu sagen haben!

Unser Gemeindeleben wird mit dem Virus weiter nur eingeschränkt stattfinden können. Lassen Sie uns aber in inniger Verbundenheit bleiben und weiter erzählen, was dennoch und im kleineren Rahmen stattfindet! Wir werden nicht alle Lockerungen, die möglich sind, auch in vollem Umfang umsetzen können. Das gebietet der Respekt und die Liebe zu unseren Nächsten. Wir bleiben in Verbindung über unseren Glauben, der stärker ist als alle menschliche Vernunft.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Sommer mit vielleicht interessanten Begegnungen in den Kirchen an Ihren Urlaubsorten.

Bis zu einem gesunden Wiedersehen in unseren Gottesdiensten und Kreisen! Damit meine ich ausdrücklich alle Veranstaltungen in unserer Nachbarschaftsgemeinde und unserer Region.

Herzlich, Ihr Christian Weser

Wann ist (eine) Kirche eigentlich (eine) Kirche?

Spannend war es schon, in Zeiten von Corona zu einer Rüstzeit einzuladen. Viele Dinge waren zu beachten, vieles war möglich, vieles aber auch nicht, was sonst selbstverständlicher Teil unserer gemeinsamen Zeit ist. So begann der erste Tag in der Kapelle Fichtenau in Schöneiche auch sehr verhalten bei den Kindern – was ist denn jetzt hier eigentlich möglich, außer im Kreis zu sitzen? Schnell wurde den Kindern jedoch klar, so macht das keinen Spaß – wir dürfen lebendig sein.

So machten wir viele verschiedene Dinge in der ersten Ferienwoche. Chorsingen unter Coronaregeln zum Beispiel: Jeder durfte einzeln in einem kleinen aufgebauten Musikstudio den Refrain eines Liedes einsingen, am Computer wurde alles zusammengemischt – fertig war der coronaregel-

gerechte Chorgesang.

In den nächsten Tagen ging es um Kirche. Wann ist ein Gebäude eine Kirche? Wie sehen verschiedene Kirchgebäude aus verschiedenen Zeiten aus? Wozu braucht Kirche Kirchenwald oder andere Grundstücke? Wer kümmert sich darum? Warum stellt sich ein Pfarrer ein Stück Berliner Mauer vor sein Grundstück?

Am Ende war klar, Menschen, die für Gott ihr Bestes geben, machen Kirche. Jeder so, wie er oder sie es am besten kann.

Und was nahmen wir noch mit?

Regen ist kein Grund, nicht in den Wald zu gehen. Geocaching funktioniert auch ohne GPS. Es gibt mehr als 110 Borkenkäferarten in Deutschland. Auch im Wald wird geerntet. Gemeinschaft funktioniert auch mit Abstand, untereinander, aber auch auf



unseren Wegen oder vor dem Eisladen zu anderen Menschen. Auch und gerade in schwierigen Zeiten mit Abstand gehören wir zusammen.

Und werdet wie lebendige Steine. Mit

euch selbst wird ein Haus gebaut.
(1. Petrus 2,5)

*Bis hoffentlich bald
Euer Matthias Liebelt*

Gemeindepädagogik sei Dank!

Was für wilde Zeiten. Erstaunlich, wie kurz die Kinder- und Jugendarbeit, im Nachhinein betrachtet, nur stillstand – dank der kreativen Ideen der Mitarbeitenden innerhalb der Gemeindepädagogik: Konfizeit und JG via Videochat, Christenlehre-Podcast, Gebetsgarten neben der Kirche oder Online-Gottesdienste und Mitmach-Stationen für alle Kirchenbesucherinnen und -besucher. Es gibt und gab noch viele weitere Formate und Aktionen.

Dafür sind wir allen Mitdenkenden und Durchführenden sehr dankbar. Es lastet ein hoher Druck auf allen Verantwortlichen und eine große Unsicherheit durch sich verändernde Regeln und Vorgaben. Lange geplante Sommerfreizeiten wurden unter Schmerzen abgesagt und kurzfristig neue Tagesangebote vorbereitet. Schwer hatten es gerade auch die Kolleginnen und Kolle-

gen, die im März und April neu mit ihrer Arbeit begonnen haben.

Ihnen allen möchten wir danken für ihr Mutigbleiben und Durchhalten. Und wir möchten dazu ermuntern, weiterhin anders und kreativ Kirche zu denken und zu gestalten.

Wir alle tragen Verantwortung für unsere Arbeitsbereiche und die Teilnehmenden. Auch wenn sich Verbote minimieren, gilt es weiterhin, das Ansteckungsrisiko zu vermindern. Bleibt daher umsichtig im kreativen Handeln.

Herzliche Grüße aus der Arbeitsstelle für Ev. Jugendarbeit im Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspreewald.

Eure Kreisjugendreferenten, Sebastian Sievers und Friedrich Böhme

„Christlicher Antijudaismus“

Vortragsreihe des Kirchenkreises mit Pfarrer Edgar Dusdal

Edgar Dusdal, Pfarrer in Berlin-Karlshorst, beginnt am Mittwoch, 30. September 2020, um 19.30 Uhr seine Vortragsreihe „Christlicher Antijudaismus“. Thema des Abends ist der „Antijudaismus im Neuen Testament und bei den Kirchenvätern“.

Die Veranstaltungen finden im Großen Saal des Hauses des Kirchenkreises, Schottstr. 6, 10365 Berlin statt. Weitere Termine jeweils um 19.30 Uhr am 28. Oktober 2020 zu „Antijudaismus im europäischen Mittelalter“ und am 25. November 2020 zu „Antijudaismus bei Martin Luther und in der Reformationszeit“.

Weitere Informationen finden Sie im Internet:

<http://www.kklios.de/index.php/leser-114/items/779.html>

Sommergedanken des Kreisjugendreferenten über Gott und das Dienen

Wer dient im Gottesdienst eigentlich wem?
Warum *feiern* wir Gottesdienst und tun es dann doch nicht?
Und: Braucht mich Gott im Gottesdienst?

Das Zentrale meiner Arbeit ist es, Jugendlichen die Dimensionen des christlichen Glaubens und ihrer eigenen Identität aufzuzeigen. Das passiert in Schulungen, Freizeiten, Veranstaltungen, manchmal nebenbei, in Konventen und oft in den Konfi-Kursen. Angestoßen durch den Konfi-Vorstellungsgottesdienst (Kurs 2019–2021) in Oberspree-West, möchte ich meine Gedanken mit Ihnen teilen.

Gottesdienst und Konfis – das ist schon länger ein spannender Prozess.

Was braucht ein Konfi für die Kontaktaufnahme mit Gott? Was brauche ich, um mit Gott im Gottesdienst in Kontakt zu kommen? Ist das überhaupt mein Ziel, wenn ich mich entscheide, in den Gottesdienst zu gehen? Hängt meine Entscheidung nicht meistens von

der Sympathie gegenüber der oder dem Predigenden ab? Oder vom Thema – oder von der liturgischen Form – oder vielen anderen Kleinigkeiten.

An meine sonntägliche Begegnung mit Gott denke ich jedenfalls nicht als Erstes. Wenn meine Fragen und Sehnsüchte, meine Lebenswirklichkeit getroffen wurden, betroffen sind, dann tut mir Gottesdienst gut. Oder durch tolle Worte, eine berührende Musik, eine authentische Begegnung oder eine liturgische Schönheit. Dann bleibe ich auch gern noch länger mit Gott im Gespräch. Dann spüre ich sowas wie Dankbarkeit.

Im Römerbrief (Röm 12) wird das ganze Leben als Gottesdienst beschrieben. Im Gottesdienst feiern wir also Gott und das Leben?



Foto: Th. Böhme

Gott kommt mit mir und meinem Leben ins Gespräch – wenn mein Leben eine Rolle spielt. Dann beginnen die Dynamik und ein Dialog. Bereichert und betroffen kann ich in die neue Woche starten. Wenn ich mich als einladende Person in Vorbereitung auf das Zusammenspiel der Dimensionen einlasse, dann wird unsere Gottesdienstkultur bereichert.

Ich erlebe dies innerhalb der Arbeitsstelle für Ev. Jugendarbeit immer dann, wenn wir den Jugendlichen Verantwortung übertragen. Wenn wir ihnen etwas zutrauen, ihnen vertrauen oder ihre Äußerungen erstnehmen. Das Tolle dabei ist: Jedes Gemeindemitglied kann das tun. Auch außerhalb des Kirchgebäudes.

Unsere Kirchengemeinden haben einen großen Schatz an Jugendlichen, auch wenn man sie nicht jeden Sonntag sieht. Ich möchte Sie einladen, mit Gott und den Jugendlichen, jungen Erwachsenen und jungen Familien ins Gespräch zu kommen. Ein Austausch über Gottesdienst-Sehnsüchte bringt die ganze Gemeinde weiter und kommt dem Ziel näher, Gott und das Leben zu feiern.

Für Fragen, Ideen und Methoden stehe ich ihnen gern zur Verfügung.

*Kreisjugendreferent
Friedrich Böhme
f.boehme@kklios.de*

ZITAT

HEBRÄER 11,1

„Es ist aber der Glaube
eine feste Zuversicht dessen,
was man hofft,
und ein Nichtzweifeln an dem,
was man nicht sieht.“

Der Hebräerbrief beschreibt Glaube als Gottvertrauen.

Umkehr zum Frieden

Ökumenische Friedensdekade 2020

Umkehr zum Frieden, so lautet das Motto der Friedensdekade in diesem Jahr. Umkehr – das ist eine Haltung, die von den Propheten, von Johannes dem Täufer und von Jesus immer wieder von den Menschen, also von uns, gefordert wurde. Diese Umkehr bedeute, das eigene Leben so zu gestalten, dass ein friedvoller Umgang mit allen Menschen und der Schöpfung möglich wird. Immer wieder werden diese Forderungen überhört und es gelingt nicht, eine friedvolle Gemeinschaft der Menschheit und den Schutz der Schöpfung zu gestalten.

Während der Friedensdekade wird in Gottesdiensten, Andachten und Veranstaltungen besonders darüber nachgedacht und angeregt, Wege zu finden, wie wir in unserem Umfeld und in der Welt dazu beitragen können, ein



Bitte aufpassen!

1,5 Meter

friedvolles Zusammenleben zwischen den Menschen und der Schöpfung mitzugestalten.

Im nächsten Gemeindebrief wird noch zu den Veranstaltungen während der Friedensdekade besonders eingeladen. Bitte informieren Sie sich dann auch an den Aushängen unserer Gemeinde.

Klaus Guttkowski

„Musikalische Andacht“ am Montag, 10. August, Grätzhof, Dorfaue 34, Schöneiche

Wieder können wir einen Abend miteinander gestalten – im Freien mit ausreichend Abstand haben wir mehr Möglichkeiten als in unserer Dorfkirche. Klänge der (mobilen) Orgel. Geige. Lieder aus Taizé. Wort. Das Kreuz. Eine Ikone. Gebet. Miteinander – füreinander.

Wir versammeln uns ab 19.30 Uhr, Beginn: 20 Uhr.

*Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen,
mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen:
Der Augenblick ist mein, und nehm' ich den in Acht
so ist der mein, der Zeit und Ewigkeit gemacht.*

Andreas Gryphius

Meine Zeit steht in deinen Händen – wir wissen nicht, was kommen und was danach sein wird. In dieser Zeit nicht und dann nicht. Es gibt keinen Weg zurück. Doch für diese Stunde kann es im Miteinander ein gemeinsames Hier und Jetzt geben.

Herzliche Einladung zur „Musikalischen Andacht“.

Helmut Grätz, Anne-Kathrin Seidel und Thomas Trantow

Der nächste Abend dieser Reihe wird am Montag, dem 14. September, sein. Der Ort wird noch bekanntgegeben.

Hinweis: Wer Einladungen zu diesen und anderen Gemeindeveranstaltungen per E-Mail erhalten möchte, kann sich für unseren neuen E-Mail-Verteiler anmelden (schriftlich über das Gemeindebüro oder über "EvGemeindeSchoeneiche@online.de").

Vom Sommerkonzert in der Dorfkirche Münchehofe am 12. Juli

Das Konzert begann mit dem Choral „Komm, heiliger Geist“ von Johann Sebastian Bach kraftvoll, als Begleitsatz komponiert. Mit der Sonate von Georg Friedrich Händel für Violine und Basso continuo in A-Dur stellte Felix Caffier den Klang seiner Geige in wunderbare Harmonie zum Klang der Orgel.

Mit den folgenden zwei Sätzen, Adagio und Fuge aus der Sonate für Violine Solo in g-Moll, konnten die Zuhörer das polyphone Spiel auf vier Saiten bewundern.

Doch mit der „Tripelfuge“, der sogenannten St.-Annen-Fuge für Orgel von Johann Sebastian Bach, wurde der Raum der Dorfkirche zu Münchehofe vollends ausgefüllt.

Quasi als Entspannung für die Ohren hatten die beiden Musiker Georg Friedrich Händels Violinsonate in F-Dur auf ihr Programm gesetzt.

Dem sollte aber ein Feuerwerk an Virtuosität auf der Orgel folgen, Bachs Fantasie in a-Moll – oder ist dieses Werk gar nicht von Bach? Fabian Enders, der locker und kenntnisreich durch das Programm führte, ließ diese Frage offen.

Als Überraschung in diesem bis dahin reinen Bach-Händel-Programm wurde des 250. Geburtstags Ludwig van Beethovens gedacht und die herrliche Romanze in G-Dur op. 40 für Violine und Orchester in der Fassung mit Orgelbegleitung im wahrsten Sinne zum Besten gegeben.

Das Publikum war begeistert, und der Wunsch nach weiteren Konzerten dieses Formats lag förmlich in der Luft.

Anne-Kathrin Seidel





Datum / Ort

Junge Gemeinde	Di, 19 Uhr,	Kapelle Fichtenau (ab 18.8.)
Konfirmanden	Mi, 18 Uhr, Do, 18.15 Uhr,	Kapelle Fichtenau (Konfirmation 2021) Kapelle Fichtenau (Konfirmation 2020)
Christenlehre	Klasse 1 Klassen 2 und 3 Klassen 3 und 4	Di, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau Di, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau Do, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau
Vormittagstee	Für Mütter und Väter mit kleinen Kindern, besondere Gelegenheit für Neu- und "Alt"-Schöneicher(innen), in Kontakt zu kommen. — Miteinander reden • spielen • basteln • sich kennenlernen jeden Mittwoch um 10 Uhr im Ev. Kindergarten, Dorfaue 27	
Ökumenischer Chor	Di, 19.30 Uhr,	Kap. Fichtenau (Leitung KMD L. Graap)
Singen mit Thomas Trantow	Mo, 19.45 Uhr,	Dorfkirche
Flötenkreis für Kinder	Di und Do nach Absprache	bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Blockflöten-Quartett	Mo 17 Uhr nach Absprache	bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Blaues Kreuz- Selbsthilfegruppe	Di 18.45 Uhr und Do 17.30 Uhr,	jeweils Pfarrhaus, Dorfaue 6 (Selbsthilfegr. bei Probl. mit Alkohol) D. Pirlich, Tel. 030 / 649 19 38
Hauskreis	Do, 20 Uhr	bei Fam. Müller Kontakt über Fam. Müller, Tel. 030 / 6492754
Seniorenkreis	Mi, 19.8., Mi, 16.9.,	jeweils 15 Uhr, Kapelle Fichtenau
Offenes Frühstück	Mi, 9 Uhr,	bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Ökumenischer Gesprächskreis	Mo, 28.9.,	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau
Nachdenken über biblische Themen	Mi, 19.30 Uhr,	bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Gemeindekirchenrat	Mi, 12.8., Mi, 9.9.,	jeweils 20 Uhr, Kapelle Fichtenau
Redaktionskreis	Mi, 5.8., Mi, 2.9.,	jeweils 20 Uhr, Pfarrhaus, Dorfaue 6



August



10.15 Uhr Dorfkirche Lütke



10.15 Uhr Dorfkirche Münchehofe



15 Uhr Kapelle Fichtenau Liebelt / Lütke
Familiengottesdienst zum Schuljahresanfang



10.15 Uhr Dorfkirche Lütke



10.15 Uhr Dorfkirche Schumann

September



10.15 Uhr Dorfkirche Lütke



10.15 Uhr Dorfkirche Münchehofe Lütke



10 Uhr Dorfkirche Lütke
Konfirmation



10.15 Uhr Dorfkirche Kirchner (L)



10 Uhr Taborkirche Wilhelmshagen Scheufele

Oktober



Lütke u. a.
Gottesdienst zum Erntedank

(A) – Gottesdienst mit heiligem Abendmahl, (K) – Konfirmation, (L) – Lektoren-Gottesdienst, (T) – Taufe, (KT) – Kanzeltausch mit Rahnsdorf, **KiGo** – parallel zur Predigt Kindergottesdienst

Wo sich die Gottesdienststätten befinden:

Dorfkirche	Dorfaue 21
Kapelle Fichtenau	Lübecker Str. 14
Theresienheim	Goethestr. 11/13
Taborkirche Wilhelmshagen	Schönblicker Str.
Dorfkirche Rahnsdorf	Dorfstr.



Freud und Leid zur Fürbitte

Trauung:	Julia und David Devantier
Beerdigungen:	Dr. Karl-Otto Heims (84) Joachim Koch (84) Götz Neumann (91) Juliana Voß (85)

Ökumenischer Gesprächskreis

Auch zum Ökumenischen Gesprächskreis wird wieder eingeladen. Es kann sein, dass noch bestimmte Regeln beachtet werden müssen. Das ist aber in den Räumen alles möglich.

Herr Molter wird voraussichtlich diesen Abend gestalten. Welches Thema er wählt, wird noch bekanntgegeben, und es wird nochmals erinnert.

Montag, 28. September, um 19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau, Lübecker Str. 14

Mit vielen Grüßen
Klaus Gutkowski



TAUF-Symbole

Grafiken: Pfeffer

Die **Krone** ist ein Zeichen für die besondere Würde Jesu. Die Bibel nennt Jesus „Friedensfürst“, denn in seinem Reich herrschen Friede und Liebe. Als Taufsymbol bedeutet die Krone: Ich will dem Friedensfürsten Jesus folgen.

Lukasevangelium, Kapitel 19, Vers 38



Das **Schiff** ist ein Symbol für die Bewahrung auf der Lebensreise. Als Taufsymbol bedeutet es: Gott wird dich in den Höhen und Tiefen deines Lebens sicher leiten. Auch in stürmischen Zeiten bist du bei Gott geborgen.

Markusevangelium, Kap. 4, Verse 35–39

Vor 250 Jahren wurde der Philosoph Hegel geboren

Systematiker der Wirklichkeit

Der Entwurf des letzten großen philosophischen Systems stammt aus der Feder eines Nachtarbeiters. Der Philosoph und Liebhaber der griechischen Antike Georg Wilhelm Friedrich Hegel gibt dafür folgende Begründung: „Erst in der Dämmerung beginnen die Eulen der Minerva ihren Flug.“ Vor 250 Jahren, am 27. August 1770, wurde er in Stuttgart geboren. Es dauert lange, bis Hegel seine Gedanken reif für die Öffentlichkeit hält. Der ehemalige Student der evangelischen Theologie und der Philosophie ist ein langsamer und zäher, aber in die Tiefe bohrender Denker. Innerhalb von nur 13 Jahren entfaltet er an der Berliner Universität eine Lehrtätigkeit, die ihn zu dem herausragenden Philosophen des 19. Jahrhunderts macht. Am 14. November 1831 stirbt Hegel im Alter von 61 Jahren überraschend an der Cholera. Seine Philosophie aber wirkt über seine Schüler Karl Marx und Friedrich Engels bis in die heutigen politischen Verhältnisse hinein.

Die von ihm entwickelte dialektische Methode besagt, dass gegensätzliche Größen (These und Antithese) einander nicht ausschließen müssen, sondern in einer „goldenen Mitte“ (Synthese) aufgehoben werden. Entdeckt hat Hegel dieses dialektische Prinzip an der Liebe. Da gibt es den Liebenden, der sich selbst bejaht und – for-



Grab des Philosophen Hegel auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in Berlin.

Foto: epd bild

mal gesprochen – die These setzt. Um den Geliebten lieben zu können, muss der Liebende aus sich selbst hinausgehen, sich selbst verneinen. Das ist die Antithese. Zu ihrer Erfüllung kommt die Liebe aber erst in der Synthese.

Der Philosoph geht sogar so weit, selbst Gott nach diesem Strukturprinzip zu verstehen. Gott, der die Welt geschaffen hat, überlässt die Schöpfung nicht sich selbst, sondern geht in die Schöpfung ein und entwickelt sich als „der Weltgeist“ oder die „Vernunft“ immer weiter. In diesem Sinne kann Hegel sagen, dass alles, was wirklich ist, auch vernünftig ist, und alles, was vernünftig ist, auch wirklich ist.

Kritikern, die ihn auf die Widersprüche zwischen der Wirklichkeit und seinem System aufmerksam machten, soll Hegel geantwortet haben: „Umso schlimmer für die Wirklichkeit.“ Tatsächlich liegt Hegels Philosophie ein nahezu naiver Fortschrittsglaube zugrunde. Wie selbstverständlich geht er davon aus, dass mit ihm und seiner Zeit die Weltgeschichte einen absoluten Höhepunkt erreicht habe. Trotz aller Schwächen: Wer heute Philosophie treiben möchte, um nach der Wahrheit und dem Sinn des Lebens zu fragen, kommt an Hegel nicht vorbei.

Reinhard Ellsel

„Kinderrechte schaffen Zukunft“

Der Weltkindertag am 20. September steht in Deutschland unter dem Motto „Kinderrechte schaffen Zukunft“. Damit wollen Unicef Deutschland und das Deutsche Kinderhilfswerk darauf aufmerksam machen, dass die Verwirklichung der Kinderrechte aus ihrer Sicht einen entscheidenden Beitrag für nachhaltige Entwicklung leistet.

Der Weltkindertag wurde 1954 von der UN-Vollversammlung ins Leben gerufen.

Die 54 Artikel enthalten spezifische Rechte zum Schutz, zur Förderung und zur Beteiligung von Kindern. Über 140 Staaten beteiligen sich regelmäßig am Weltkindertag.



Amen

[www. WAGHUBINGER .de](http://www.WAGHUBINGER.de)



Lange haben wir uns nicht gesehen – Der Seniorenkreis findet wieder statt!

Als wir uns im Februar voneinander verabschiedet haben, ahnten wir noch nicht, dass ein halbes Jahr vergehen würde, in dem wir uns nicht in vertrauter Weise würden begegnen können.

Nach dem anfänglichen Erschrecken, der Besorgnis und der Unsicherheit forderte das Geschehen in der Corona-Pandemie uns vor allem ein hohes Maß an Geduld ab, die Einschränkungen im öffentlichen Leben über einen so langen Zeitraum auszuhalten. Wir erlebten in diesen Wochen sehr Unterschiedliches: Zwischen Freud und Leid war alles dabei. Es gab manche Überraschung und es war manchmal zum Verzweifeln.

Im Großen und Ganzen können wir aber dankbar sein, dass sich wenige Menschen in Schöneiche mit dem Virus angesteckt haben und alle wieder genesen sind.

Während im überschaubaren privaten Bereich Lockerungen schon seit Längerem möglich wurden, ist im öffentlichen Leben große Vorsicht geboten.

Aber es gibt überall viel Fantasie, wie man trotz Einhaltung der hygienischen Notwendigkeiten einander wieder von Angesicht zu Angesicht zu treffen kann. Man muss sich ja dabei nicht gleich in den Armen liegen, so erfreulich das auch ist.

Eine schöne Möglichkeit, sich in der Kirchengemeinde zu sehen und sich auszutauschen, war und ist der sonntägliche Gottesdienst. Ich muss aber zur Kenntnis nehmen, dass sie von wenigen genutzt wird.

Nun wollen wir mit dem Seniorenkreis im August wieder beginnen.

Herzlich lade ich dazu in die Kapelle ein. Am **Mittwoch, dem 19. August** und am **Mittwoch, dem 16. September**, jeweils um 15 Uhr.

Bitte melden Sie sich dazu im Kirchenbüro an.

Dann kann ich den passenden Raum dafür vorbereiten, in dem wir trotz ausreichendem Abstand einander nahe sein können, und ich kann die richtige Menge Kuchen besorgen.

Gemeindebüro, dienstags und mittwochs von 9 bis 13 Uhr: 030 649 5135

Ich freue mich auf Sie! Ihre Kerstin Lütke



Religion für Einsteiger



Worin sind Christen sich einig?

Auf zwei nicht mehr verhandelbare Positionen haben sich die ältesten Christen mit ihren ersten beiden großen Richtungsentscheidungen festgelegt. Nach einem Streit unter den Aposteln, ob Christen sich – wie Juden – beschneiden lassen müssen, entschied man sich dagegen: Der christliche Glaube ist seither offen für Menschen ohne jeden kulturellen Bezug zum Volk Israel. Er ist universell.

In den 1930er Jahren propagierten selbsternannte „Deutsche Christen“ ein Christentum „nur für Arier“. Sie schlossen ehemalige Juden, die zum Christentum konvertiert waren, aus. Christen überall auf der Welt waren empört. Jahrzehnte später reagierte der Weltkirchenrat in einer vergleichbaren Lage resoluter: Als südafrikanische Apartheidkirchen Schwarzen gleiche Rechte aberkannten, erklärte er: „Apartheid ist Sünde.“ Heute gilt: Wer das christliche Abendland verteidigen will, muss offen sein für Menschen jeder Hautfarbe, Ethnie und Kultur.

Im zweiten großen Richtungsstreit ging es darum: Ist das Christentum eine neue Religion – oder bleibt es an das Alte Testament gebunden und damit ans rabbinische Judentum? Auch hier entschieden die frühen Christen klar: Sie sahen sich weiterhin in derselben Tradition wie die Juden.

Allerdings empfanden sie eine Konkur-

renz zum Judentum. Sie wurden hartherzig gegenüber denen, die aus der identischen Offenbarung andere Schlüsse zogen, und überhäuften Juden mit Vorwürfen und Fehltritten. So entstanden Antijudaismus und völkischer Antisemitismus. Jahrhundertlang verfolgten und töteten Christen Juden. Der grausame Tiefpunkt war die Shoah, der Holocaust.

Entscheidend ist aber: Jesus war Jude, er forderte das jüdische Gebot der Nächstenliebe ein. Hass ist unchristlich, auch da gibt es kein Vertun. Antijüdische Ressentiments dürfen um Christi willen nicht sein. Es wäre im Sinne Jesu, wenn alle Christen weltweit sich jedem Antisemitismus entgegenstellen, auch dem eigenen.

Burkhard Weitz

Aus: „*chrismon*“, Monatsmagazin der evangelischen Kirche www.chrismon.de



Religion für Einsteiger

Die Christen und die Zuversicht

Wie andere Menschen auch müssen Christen lernen, in Konflikten eine eigene Position zu finden und für sie einzustehen. Sie sollen sich nicht nach außen liebevoll und sanftmütig geben, wenn sie in Wirklichkeit mit ihrer Umwelt heillos über Kreuz sind. Sie sollen in der Familie nicht von Frieden säuseln, wenn sich gerade alle miteinander verkrachen. Glaube und Zuversicht sind Teil einer Haltung, die über Ärger und Streit hinausweist. Ob man Glaube und Zuversicht wirklich in sich trägt, zeigt sich, wenn man im Stress des Streits ruhig bleibt und die Verhältnismäßigkeit wahrt. Und wenn die Not einen selbst trifft und man dann nicht verzagt.

Glaube ist Gnade, ein Geschenk. Das schließt ein, dass er sich wecken und kultivieren lässt. Man kann durchaus versuchen, im Glauben zu wachsen – auch wenn man sich immer im Klaren darüber sein muss: Glaube lässt sich weder erarbeiten noch verdienen.

Das Christentum hält – wie auch andere Religionen – für solches inneres Wachstum eine Reihe von Techniken bereit. Etwa die, dass man sich auf Gott hin ausrichtet, um der Egozentrik zu entkommen. Dass man innere Zwiesprache (auch „Gebet“ genannt) hält, um sich selbst zu erforschen. Wer früh zu verzichten lernt, übt sich gleichzeitig darin, materiellen Dingen weniger Bedeu-

tung beizumessen. Man kann sie ohnehin nicht ins Jenseits retten.

Sterbenden helfen Bilder der Ewigkeit, sicher auf die enge Pforte des Todes zuzugehen. Den einen gibt die Vorstellung Zuversicht, dass Ewigkeit die Aufhebung der Zeit sei. Andere wünschen sich die große Stille des Todes herbei, die endlose Ruhe. Aber diese Bilder helfen im Ernstfall nur, wenn man sie sich frühzeitig eingepägt hat. „Ars Moriendi“ (Sterbekunst) nannte man im Mittelalter daher das Bemühen um das eigene Seelenheil, solange noch Zeit dazu ist. Dahinter steht der lebenslange Wunsch, zu reifen und erwachsen zu werden – ganz ohne die Garantie, dass das auch gelingt.

Burkhard Weitz

Aus: „*chrismon*“, Monatsmagazin der evangelischen Kirche www.chrismon.de

DER REICHE



KORNBAUER

„Es war ein reicher Mensch, dessen Land hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin

sammeln all mein Korn und meine Güter und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und wem wird dann gehören, was du bereitet hast?

So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“



Jesus in einem Gleichnis an seine Jünger, Lukas 12,16–21



Lebendiger Adventskalender 2020

Am 24. Juni begingen wir den Johannistag. Das ist die Zeit im Jahr, die gleichzeitig Anfang und Höhepunkt des Sommers ist. Der Johannistag ist Johannes dem Täufer gewidmet, der von sich selbst sagt: Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen (Joh 3,30). Er spricht da von Jesus, dessen Geburt in einem halben Jahr mit dem Weihnachtsfest gefeiert wird. Bis dahin werden die Tage kürzer, sie nehmen ab, danach wieder länger, sie nehmen zu. Was Johannes der Täufer sagt, spiegelt sich im Jahresverlauf wider, und alles läuft auf Weihnachten zu.

Es ist also keinesfalls ungewöhnlich, jetzt an Advent und Weihnachten zu denken. Das soll auch in diesem Jahr geschehen mit der Vorbereitung unseres Lebendigen Adventskalenders. Wir wissen zwar noch nicht, welche Einschränkungen bei solchen Treffen vielleicht noch nötig sind. Diese kleinen Veranstaltungen im Freien bei geöffneter Gartenpforte bieten aber die Möglichkeit, die Kontakte untereinander intensiv zu stärken und Gemeinsamkeit mit einem Gefühl der Nähe herzustellen.

Ein Gefühl der Verbundenheit konnte zwar auch in der Zeit, als Gottesdienste nicht stattfanden oder nur mit großen Einschränkungen stattfanden, in gewissem Maße in den elektronischen Medien hergestellt werden. Vielen fehlte aber die Nähe untereinander und auch die Gemeinschaft.

Mit dem Lebendigen Adventskalender kann das, natürlich im kleinen Kreis, selbst gestaltet werden. Gemeinde, Freunde, Nachbarn, Bekannte können eingeladen werden, sich gemeinsam auf Weihnachten, das kommende Licht, vorzubereiten. In einer oft hektischen Zeit kann Ruhe und Besinnung erfahren werden bei gemeinsamem Hören von Geschichten und Gedichten, beim gemeinsamen Singen und vielleicht auch einem Gebet und Segen.

Alle sind herzlich eingeladen, an einem Tag vor Weihnachten im Dezember sich am Lebendigen Adventskalender zu beteiligen und ihre Gartentür offen zu halten. Viele haben in den vergangenen Jahren als Einladende mitgemacht, nicht immer waren viele gekommen, aber es war immer eine Gemeinschaft mit dem Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Wenn Sie bei der Aktion Lebendiger Adventskalender mitwirken möchten, melden Sie sich bitte bis zum 31. August bei

Brigitte Guttkowski, Telefon 030 6496644,
E-Mail brigitte.guttkowski@kirchen-in-schoeneiche.de

Bei Rückfragen rufen Sie bitte an. Bei einer Anmeldung und Zusage geben Sie bitte 3 Termine, die Ihnen möglich sind, mit an, um die Planung zu erleichtern.

Gleichzeitig müssen wir um Ihre Erlaubnis bitten, dass Ihre Adresse im Gemeindebrief und auf dem Plakat in der Gemeinde veröffentlicht wird.

Ich freue mich auf Ihre Zusage und Beteiligung am Lebendigen Adventskalender.

*Herzliche Grüße
Brigitte Guttkowski*



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Ernte gut, alles gut

Gott hat den Menschen seine Schöpfung geschenkt. Sie leben von den Früchten der Erde. Ohne Wachsen und Ernten wäre kein Leben möglich. Davon erzählt die Bibel: Gott ließ die Welt in einer Sintflut untergehen. Nur nicht Noah, seine Familie und die Tiere. Sie überlebten in der Arche. Als sie wieder an Land gegangen waren, sagte Gott: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

(1. Mose 8, 22) Das war ein Versprechen Gottes an die Menschheit: Nämlich dass das Wachsen und Ernten nie enden. Damit hat er uns allen die Schöpfung neu geschenkt.

Die Mutter fragt, warum Fritzchen spät abends noch duscht. „Ich möchte noch einen Apfel essen.“ – „Und was hat das mit Duschen zu tun?“ – „Ich habe heute gelernt, dass man Äpfel nicht ungewaschen essen soll.“

Apfelspirale

Wer kann mit einem Sparschäler die längste zusammenhängende Apfelschale abschälen?



Dein Tischgebet

Vater, wir leben von deinen Gaben.

Segne das Haus, segne das Brot.

Lass uns von dem, was wir haben,

anderen geben, in Hunger und Not.

Amen



Es ist Herbst: Wie heißen diese Baumfrüchte?



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Lösung: Bucheckern, Kastanien, Eichel



BESTATTUNGEN

Ihr zuverlässiger Partner in schwerer Stunde

D. Schulz

- Erledigung aller Formalitäten
- Überführungen In- u. Ausland
- breites Angebot - preiswert

Tag- und Nachtdienst

☎ (03342) 36 910

Tel. (030) 64 95 85 15

Brandenburgische Straße 78 • 15566 Schöneiche



Blumenhaus

D. Schulz

Tel. (030) 6 49 50 20

Sträuße und Blumen für jeden Anlass



Brandenburgische Straße 78 • 15566 Schöneiche

Bestattungshaus Schöneiche Friedhofs- und Grünanlagenpflege

Als Ihr Bestattungshaus in Schöneiche beraten wir Sie und helfen Ihnen in allen Fragen zum Thema Bestattung, Bestattungsvorsorge und Grabgestaltung



*Am Gemeindefriedhof Friedensau 5
15566 Schöneiche Tel. (030) 65 48 28 93*



Datum	Zeit / Ort	Veranstaltung	
So., 9.8.	17 Uhr, Dorfkirche Münchehofe	2. Sommerkonzert,	s. S. 27
Mo., 10.8.	ab 19.30 Uhr, Grätzhof, Dorfau 34	Musikalische Andacht,	s. S. 11
Mi., 19.8.	15 Uhr, Kapelle Fichtenau	Seniorenkreis	s. S. 19
So., 13.9.	17 Uhr, Dorfkirche Münchehofe	3. Sommerkonzert,	s. S. 27
Mo., 14.9.	Ort und Zeit noch offen	Musikalische Andacht,	s. S. 11
Mi., 16.9.	15 Uhr, Kapelle Fichtenau	Seniorenkreis	s. S. 19
Mo., 28.9.	19.30 Uhr, Kap. Fichtenau	Ökumenischer Gesprächskreis,	s. S. 15

Schöneicher Kirchen im Internet

Unter www.kirchen-in-schoeneiche.de finden Sie die Neuigkeiten, die sich nach Redaktionsschluss des Gemeindebriefes ergeben, und viele andere Informationen.

– Die Homepage wird regelmäßig aktualisiert. –



Impressum

Der *Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Schöneiche* erscheint sechsmal im Jahr.

Anschrift: Dorfau 6, 15566 Schöneiche

E-Mail: ev.redaktion@kirchen-in-schoeneiche.de

Herausgeber: Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche

Red.: G. Hilger, K. Lütke, F. Illmann, E. Weidlich, S. Sommer, J. Döhring, K. Guttkowski

Lektorierung: Dr. Herbert Küstner, Jörg Döhring • Layout: Frank Illmann

Redaktionsschluss: 10. Juli, Auflage: 1.250 Stück

Da wir den Gemeindebrief kostenlos verteilen, wären wir sehr dankbar, wenn Sie uns gelegentlich mit einer Spende unterstützen könnten.

Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Oktober/November): 10. Sept.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen, Martin-Luther-Weg 1, Tel. 05838/990899

Mitgliederversammlung des Fördervereins der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche



Unsere am 16. März geplante Mitgliederversammlung musste wegen der „Corona-Krise“ ausfallen und fand erst am 22. Juni unter Beachtung aller Vorichtsmaßnahmen im Kirchsaal der Kapelle Fichtenau statt. Trotz der erwartungsgemäß geringen Teilnehmerzahl konnten wir zu folgenden Punkten Beschlüsse fassen: *Sommerkonzerte in Münchehofe, Busfahrt nach Neuruppin, Zweck und Höhe einer Förderung für 2020.* Das Protokoll über die Mitgliederversammlung erhalten alle Mitglieder per E-Mail bzw. per Post zugesandt.

Sommerkonzerte in der Dorfkirche Münchehofe

Das Pfingstmontags-Konzert konnte in diesem Jahr nicht stattfinden, doch die um 11 Uhr begonnene Musikalische Andacht mit Klaus Guttowski (Lesung), Susanne Mayer (Orgel), Anne-Kathrin Seidel (Violine), Thomas Trantow (Cello), Gitta Mayer-Hein (Gesang) und Matthias Liebelt (Text und Gesang) war für alle Anwesenden ein Erlebnis für Seele und Sinne. Hier sage ich einfach im Namen aller D A N K E !

Am **12. Juli** konnte nun endlich das langersehnte 1. Sommerkonzert dieses Jahres stattfinden. Fabian Enders (Orgel) und Felix Caffier (Violine) spielten Werke von J. S. Bach und G. F. Händel. Nach der Begrüßung durch Anne-Kathrin Seidel führte uns Fabian Enders in erfrischender und kenntnisreicher Weise durch das Programm. In den alten Kirchenmauern wurden wir Zuhörer vom Brausen der Orgel, dem Jubel der Violine, allen leisen und zarten Tönen bis ins Innere ergriffen. *(Programm und Foto siehe Seite 12)*

Das 2. Sommerkonzert werden wir am **9. August um 17 Uhr** erleben. Wir hören mit Anne-Kathrin Seidel (Violine), Sibylle König (Cello) und Stephan Gottschall (Orgel) Werke von J. S. Bach und Ludwig van Beethoven.

Das Programm für das 3. Sommerkonzert am **13. September**, ebenfalls 17 Uhr, steht noch nicht fest.

Achten Sie auf Plakate oder im Internet unter www.foerderverein-kirchenschoeneiche.de.

Busfahrt nach Neuruppin

Wie schon im vorigen Gemeindebrief bekanntgegeben, findet unsere Busfahrt nach Neuruppin am 5. September 2020 **nicht** statt. Wir haben aber Reiners Reisekutsche und alle anderen Modalitäten bereits für den **4. September 2021** umgebucht.

Im Namen des Vorstandes grüßt Sie sehr herzlich Heiderose Müller

Spendenkonto:

Ev. Förderverein Schöneiche
IBAN: DE39 3506 0190 0000 1556 67

KD-Bank – Bank für Kirche und Diakonie eG
BIC: GENODED1DKD



Förderverein
der Evangelischen Kirchengemeinde
Schöneiche e.V.



DIE GRÖSSTE KATASTROPHE IST DAS VERGESSEN.

Corona unter Flüchtlingen

71 Millionen Menschen weltweit können sich kaum vor einer Ansteckung schützen.

Ihre Spende hilft!

www.vergessene-katastrophen.de